

## Bürgerbeteiligung Werftquartier I Rückmeldungen zu den Entwürfen der Zwischenpräsentation

In diesem Dokument werden die Rückmeldungen zu den Entwürfen der am Wettbewerb beteiligten Planungsbüros aus der Zwischenpräsentation vor der Wettbewerbsjury am 13.03.2020 zusammengefasst wiedergegeben. Dabei sind alle Rückmeldungen berücksichtigt, die bis zum 02.04.2020 beim Stadtplanungsamt eingingen.

Die Entwürfe konnten von interessierten BürgerInnen und Institutionen, Vereinen, Verbänden u.a.m. vom 16.03. bis 20.03.2020 (länger war aufgrund der Auswirkungen der Corona-Krise nicht möglich) im Technischen Rathaus eingesehen werden und standen mit dem Protokoll der Jurysitzung ebenfalls auf der Website der Stadt Bremerhaven digital zur Verfügung.

Insgesamt erreichten das Stadtplanungsamt 12 Rückmeldungen. Davon wurden 6 Rückmeldungen von Vereinen oder Institutionen der Stadtgesellschaft eingebracht und 6 Rückmeldungen von EinzelbürgerInnen, die z.T. einen planerisch-fachlichen Hintergrund haben (Stadtbibliothek, BUND, VCD, Verein Bewahrung der historischen Werte Bremerhavens, Der Grüne Kreis, Fahrgastbeirat im Verkehrsverbund, BürgerIn/Baubiologe, BürgerIn/Architekt, BürgerIn/aktiv im Bereich Kultur, 3 BürgerInnen ohne Angaben).

Diese Zusammenfassung der Rückmeldungen wird den Planungsbüros für die Überarbeitung der Entwürfe in der zweiten Wettbewerbsphase zur Verfügung gestellt.

### Rückmeldungen zu den Entwürfen

*Die Anregungen wurden anonymisiert und thematisch zusammengefasst. Soweit möglich und in der Zusammenfassung sinnvoll wurden die Anregungen wörtlich übernommen.*

#### Städtebau / Entwurf

**Werften und Hafengebiete hätten ein „Eigenleben“**, daher dürften sie nicht zu stark mit der Stadt verzahnt werden.

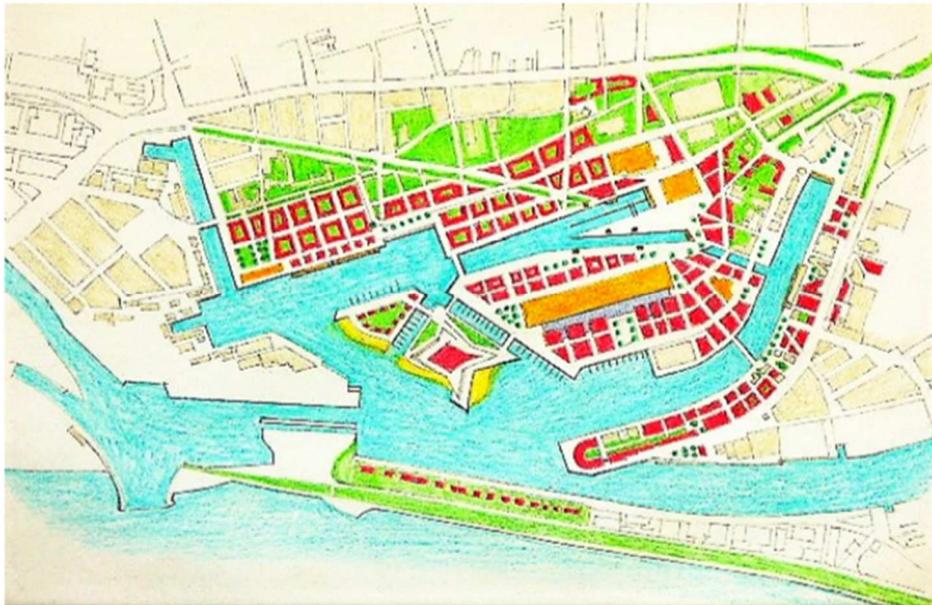
Im Entwurf des Planungsbüros COBE sei der **Erhalt der historischen Gebäude als positiv** anzusehen.

Alle 6 Entwürfe zeigten die Merkmale der **Grundsätze der Reißbrettstadt mit einer Tendenz zur Zersiedelung. Es fehlten die Eigenarten der Seestadt**, ihrer teils kleinteiligen, andererseits in historisierenden Blockquartieren mit gründerzeitlichen Bauwerken gebauten Struktur.

#### Anregungen:

- Quartiersentwicklung als Prozess verstehen, der StadtbewohnerInnen in kleineren Schritten und Maßnahmen am Entwicklungsprozess gestaltend mitwirken lässt und so Räume der Identität und Geborgenheit entstehen lässt
- Errichtung eines 370 m hohen Columbus Tower, der als spektakuläres Bauvorhaben die Revitalisierung der Hafengebiete unterstützt

sowie folgende Anregungen (siehe folgende Abbildung):



## Werftquartier Geestemünde Bremerhaven

Lageplan

Städtebauliche Leitziele und Nutzungskonzepte sind:

A Erhalt von Grundstücksparzellierungen zur Option kleinteilig individueller Neustrukturierung, die vielen einzelnen Bauinteressenten die Möglichkeit bietet, kurz- mittel- oder langfristig neu zu bauen.

B Planung von Flächen für vorwiegend Wohnen, teils Mischnutzung, Gewerbe, Büros und Kultur östlich des Handelshafens; Flächen für Handel, maritimes Gewerbe, Hotels, Forschung + Wissenschaft, teils Wohnen und Mischnutzung zwischen Handelshafen und Fischereihafen I und auf dem Areal zwischen Fischereihafen I und II .

C Umwidmung der orange markierten Bestandsbauten für eine maritime Nutzung, wie Yachtbau, Schiffs- und Seglerbedarf; Teilnutzung der großen ehemaligen Gewerbehalle an der Ost-Straße für eine zentrale Autogarage für das Areal zwischen Handelshafen, Fischereihafen I und die vorgelagerten Inseln. Bau der glasüberdachten *Ost-Passage* anstelle der Ost-Straße als maritimes Kauf- und Handelszentrum.

D Ausdehnung der Hafen- und Wasserflächen und Umgestaltung der Halbinsel zwischen Handelshafen und Fischereihafen I zu lagunenförmigen Inselnflächen.

E Ausbau der 2 vorgelagerten, nördlichen Inseln zu einem *Maritimen Zentrum* mit Bau einer Ferienhaussiedlung, Yachthäfen und Sandstränden (gelb markiert) sowie Bau des 370 Meter hohen *Columbus Tower* für Freizeit, Touristik, Kultur, öffentliche Einrichtungen, Gastronomie, Wohnen, Hotels, Büros + Kanzleien, Unternehmenssitze, Forschung und Wissenschaft. Aussichtsetagen mit Restaurant in 300 Meter ü. M.

F Erhalt und Erneuerung charakteristischer Bauten, Anlagen, Plätze, Straßen und Gassen.

G Verlängerung des Stadtboulevards Ulmenstraße bis zur Wasserkante Handelshafen.

Entwurf Axel Spellenberg, art+design Worpswede, s. auch Ansichtsskizzen im Anhang

## Klimaschutz und Grünflächen

Keiner der Entwürfe **ginge auf die nachhaltige städtebauliche Entwicklung, eine sozialgerechte Bodennutzung, den Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen sowie den Klimaschutz oder umweltschützende Maßnahmen in Verantwortung gegenüber zukünftigen Generationen ein**, die als Ziele („Grundlegendes Ziel ist ein CO<sub>2</sub>-neutraler und damit klima- und ressourcenschonender Stadtteil ...“) für die Entwicklung des Wertquartiers formuliert sind. Dies sei ein Verfahrensmangel.

### Anregungen

- Bindende individuelle „Empfehlungen“ für die Überarbeitung der Pläne formulieren, um das o.g. Ziel und die Selbstbindungen der „Klimastadt“ Bremerhaven und der Vorgaben des BBauG zur Nachhaltigkeit umzusetzen
- Ein Landschaftsprogramm für die Stadt Bremerhaven sowie ein Leitbild zur Nachhaltigkeit und zu zwingenden Klimaschutzmaßnahmen bei der Flächennutzungs- und Bebauungsplanung entwickeln
- Ein „Neustart“ für die Entwicklung des Wertquartiers auf den o.g. Grundlagen wird empfohlen.

Sowohl das Büro Adept als auch ASTOC Architect and Planners **berücksichtigten den Grünaspekt in ihren Entwürfen nicht ausreichend.**

### Anregungen

Schaffen von flächigen grünen Inseln zur Minderung der Folgen des Klimawandels:

- Ruhezonen schaffen
- Ökologische Infrastruktur und die damit verbundene ökologische Vernetzung der Flächen erreichen
- Stadt- und Kleinklima optimieren
- Überhitzung der Quartiere durch Luftaustausch vermeiden
- Regenwasser durch Dach- und Fassadenbegrünungen zurückhalten

**Zum Klimaschutz und zur Anpassung an den Klimawandel werden folgende Maßnahmen im Bereich der Wohn- und Geschäftsgebäude empfohlen:**

- Dach- und Fassadenbegrünungen als Maßnahme gegen die Überhitzung der Stadt, zur Verbesserung des Stadtklimas, der Energieeinsparung (Dachbegrünung sei gut mit Photovoltaikanlagen zu kombinieren) und Wasserrückhaltung sowie als Lebensraum für Tiere und Pflanzen
- Strahlungsheizungen in Gebäuden zur Energieeinsparung und zur Verbesserung des Raumklimas
- Nachhaltiger Holzhausbau mit zertifiziertem „Holz von hier“

**Für die Grün- und Freiräume wird empfohlen:**

- Große, „leblose“ Freiräume zwischen den Bauten seien zu vermeiden, stattdessen kleinere begrünte Innenhöfe und gepflegte Parkanlagen schaffen.
- Einbeziehen des sogenannten Urban Gardening

Im Entwurf des Planungsbüros COBE sei der **Grünstreifen sowie die autofreien Flächen als positiv** hervorzuheben.

Es wird rückgemeldet, **dass es nicht verständlich sei, dass ein Grünstreifen eine Barriere sein solle.**

## Soziale und kulturelle Infrastruktur

Die Ansiedlung einer **Zweigstelle der Stadtbibliothek als Ort der Begegnung (bereits als erste Infrastruktur im Stadtteil) wird empfohlen.** Eine Stadtbibliothek unterstütze die Ziele im Bereich der Bildung, Freizeit und Kultur und böte einen nicht-kommerziellen Ort, der allen BewohnerInnen, unabhängig von Einkommen, Alter und Bildung offen stünde und bürgerschaftlichem Engagement und kulturellen Angeboten Raum gäbe. Eine solche Zweigstelle sollte an der Schnittstelle der Stadtteile Geestemünde und Wulsdorf sowie dem neuen Wertquartier angesiedelt sein und könnte auch ein Familienzentrum, Co-Working-Spaces sowie digitale Angebote zur Nutzung außerhalb der Öffnungszeiten integrieren.

Eine solche **Zweigstelle der Stadtbibliothek könnte auf einer Art Hausboot eingerichtet** werden. Dies wäre eine Attraktion sowie eine literarische Oase der Ruhe mit maritimem Flair.

Ebenso könnte eine **solche Stadtbibliotheks-Zweigstelle in einem Inklusions-Hostel/-Hotel** eingerichtet werden.

## Mobilität

Ein **Mobilitätskonzept sei für die Entwicklung des Wertquartiers von großer Bedeutung.**

- Die Aspekte Nachhaltigkeit und Klimaneutralität müssten nicht nur auf die Bebauung, sondern auch auf die Mobilität angewendet werden.
- Es wird von Insellösungen und Systemen mit Nutzungsbarrieren abgeraten. Im Rahmen des Verkehrsentwicklungsplanes Bremerhaven seien mögliche Systeme und Linienführungen für die gesamte Stadt zu bewerten. Hinsichtlich Komfort, Barrierefreiheit und Raumgestaltung würde ein Straßenbahnnetz von Vorteil sein.
- Ein vernünftiges ÖPNV-Angebot solle als Standortvorteil genutzt werden und bereits in dieser Planungsphase mitgeplant werden. Das Beispiel der Überseestadt, in dem die prekäre Situation u.a. auf ein mangelhaftes Mobilitätskonzept zurückzuführen sei, zeige, dass Nachbesserungen wie die Umsetzung einer Straßenbahnlinie im Nachhinein mit einem sehr viel höheren Aufwand verbunden seien als wenn man diese bereits in der Konzeption eingebunden hätte.
- Es sollten autoarme oder autofreie Bereiche vorgesehen werden, die für einen Verzicht auf einen eigenen PKW werben. Ein Angebot mit vernünftiger Taktung und brauchbaren Anschluss- und Umstiegsmöglichkeiten seien dafür dringend notwendig.
- Eine Linienführung über neue Brücken sei nicht erforderlich und würde auch dazu verleiten, diese Querungen für Individual- und Lieferverkehr zu öffnen.
- Die Anbindung des eigentlichen Fischereihafens mit der heutigen Buslinie 504 sei außen vorzulassen, da der Umweg zu Rückgängen bei den Fahrgästen führen könnte, die diese Linie für den Weg zur Arbeit nutzen.
- Rückmeldungen zu den einzelnen Entwürfen:
  - DeZwarteHond: Es werden Hinweise auf die Erschließung mit dem ÖPNV vermisst.
  - ASTOC: Die Erschließung mit den einzelnen Verkehrsmitteln seien erkennbar, aber nicht vollumfänglich erläutert.
  - COBE: On-Demand-Systeme könnten den Vorschlag, die bestehende Linie 504 auf dem Weg in den Fischereihafen über zwei neue Brücken zu leiten, ergänzen.

Um dem **Anspruch an Nachhaltigkeit und Klimaschutz Rechnung zu tragen, müsse der Stadtteil mit einem hochwertigen Nahverkehr erschlossen** werden.

- Eine Straßenbahn, die auf einem Rasengleis das Wertquartier erschließe und für eine umweltfreundliche Vernetzung mit den Stadtteilzentren Wulsdorf, Geestemünde und Mitte sowie dem Hauptbahnhof Sorge, müsse als planerische Option eingearbeitet werden. Da mit Beschluss der Stadtverordnetenversammlung ein Gutachten zur Einführung einer Straßenbahn auf den Weg gebracht werden solle und das Wertquartier mit 8.000 EinwohnerInnen und 2.500 Arbeitsplätzen das hohe Fahrgastpotenzial aufweise, sei eine Straßenbahn-Anbindung in den weiteren Planungsschritten zu berücksichtigen.
- Als Beispiele könnten die Freiburger Stadtteile Rieselfeld, Vauban und Dietenbach dienen.
- Ein möglicher Trassenverlauf bestünde in einer Linienführung vom Hauptbahnhof ausgehend über das Stadtteilzentrum Geestemünde, die Grashoffstraße weiterführend und die Georgstraße querend über einen kurzen eingleisigen Abschnitt durch die Ramsauerstraße und von hier nach Süden abknickend über die Ulmenstraße bis in Höhe der Kreuzung Posener Straße / Klußmann- / Riedemannstraße. Ab hier knicke die Strecke in südwestlicher Richtung zur ehemaligen Hauptverwaltung der Seebeckwerft ab und folge sodann nach einem großzügigen Bogen dem Verlauf der Riedemannstraße in Richtung Süden. In einer sanften S-Kurve schwenke die Strecke in

Richtung Schaufenster Fischereihafen bis zur Kreuzung Nansenstraße / Ostrampe / Am Schaufenster ein und führe schließlich weiter in Richtung Weserstraße bis zum Stadtteilzentrum Wulsdorf.

- Haltestellen sollten in folgenden Bereichen gesetzt werden:
  - Kreuzung Riedemannstraße / Nähe neue Brückenverbindung Richtung Am Holzwerk (Külkenhalbinsel)
  - Zentraler Platz am Schaufenster Fischereihafen im Bereich Kreuzung Nansenstraße / Ostrampe / Am Schaufenster
  - Dazwischen sei je nach Dichte und Bedeutung der Bebauung (Wohnen / Gewerbe) eine weitere Haltestelle für den Einzugsbereich eines 400m-Radius denkbar. So könnte eine attraktive fußläufige Erschließung gesichert werden. Darüber hinaus wären von den beiden zentralen Haltestellen Kleinbuslinien zur Feinerschließung des Quartiers denkbar.

## Denkmalschutz / Erhalt bestehender Gebäude

Es brauche eine **konkrete Aufstellung und Festlegung der einzelnen Bau- und Technikdenkmäler, die es zu erhalten gilt.**

Im Wettbewerbsgebiet befänden sich aktuell lediglich 5 eingetragene Denkmäler: Hauptzollamt (Kaistraße 1), Haus Schuchmann (Bartelstraße 1), Stadtpalais (Berliner Platz 11), Drehbrücke Klußmannstraße, Reichspostamt (Klußmannstr. 7 / Arndtstraße 1). Das Landesamt für Denkmalpflege habe weitere Objekte als mögliche Denkmäler identifiziert, es sei bisher aber nicht gelungen, eine Einigung mit der Fischereihafen-Betriebsgesellschaft mbH zu erzielen.

Konkret werden folgende Punkte im Sinne des Denkmalschutzes empfohlen:

- Bei einer möglichen Umgestaltung des Straßenzuges Borriesstraße / Kaistraße / Klußmannstraße inklusive Berliner Platz sollten Kopfsteinpflaster und die Haltestellensituation erhalten oder wiederhergestellt werden. Dies gelte auch für die Pflasterung der Gehwege mit den gemusterten Klinkersteinen, wie sie am Berliner Platz noch anzutreffen sei.
- Im eigentlichen Werftquartier müssten vor allem Anlagen der Seebeckwerft und des Holzhandels Christian Külken genauer untersucht werden, der Denkmalwert des Eiswerkes scheinbar unstrittig zu sein. Entsprechend solle eine Bebauung vermieden werden, die das Eiswerk inklusive der Verladeanlage verdecken könnten.
- Als Standort für eine Brückenquerung sollten die Anleger der Groschenfähre auf Höhe des Albert-Pust-Platzes gemieden werden.
- Das Ausrüstungszentrum, das erhalten werden soll, sei schiffahrts- und stadtgeschichtlich wertlos, da es sich um einen modernen Neubau handle.
- Von hoher Bedeutung seien neben den Helgen und Baudocks die Schiffbauhallen und unter Umständen auch andere Nebengebäude, daher seien die Anlagen genauer zu untersuchen und eine Unterschutzstellung müsse zügig erfolgen.
- Auf dem Külken-Gelände würden Nachnutzungsmöglichkeiten für die Lagerschuppen gesehen, der Innenraum der großen Hallen sei von der lichten Höhe und Weite eindrucksvoll.

## Verfahren

Es wird gebeten, **die Entscheidungen nicht den Investoren zu überlassen** (Bsp. Klimahaus oder Neuer Hafen und Weser-Sparkassen-Schlichtbauten).

## Weiteres

Es wird gefragt, **wer in einem Gewerbegebiet wohnen wolle.**

Es wird darauf hingewiesen, dass **keine Planung gemacht werden müsse für Dinge, die nicht finanzierbar seien** (z.B. Schwimmbad im Dock, viele Brücken).

## Anhang

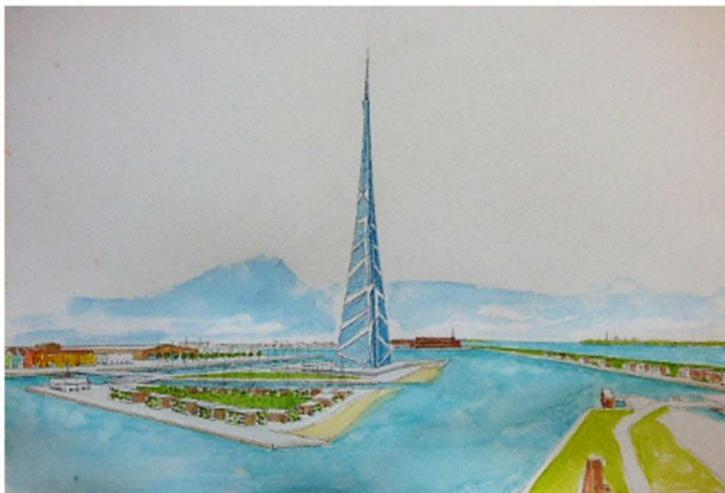
Ansichtsskizzen von Axel Spellenberg, art+design Worpswede



Impressionen vom neuen maritimen Werftquartier und Handelshafen



Bau eines Forschungszentrums, von Hotels, Büros und Wohnungen am Fischereihafen



Impressionen von der „hippesten“ maritimen Anlage des Nordens Idee 2020 art + design worpswede